



LANDTAG von Sachsen-Anhalt
Ausschuss für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten
Domplatz 6-9

39104 Magdeburg

Magdeburg, den 17.01.2022

Selbstbefassung des Ausschusses für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten
„Entwicklung des Wolfsbestandes – Probleme und Konsequenzen“

Betreff: Stellungnahme zur Entwicklung des Wolfsbestandes – Probleme und Konsequenzen

Wir beschäftigen uns als Verband seit 2014 mit dem Wolf, seiner Ausbreitung in Sachsen-Anhalt, den steigenden Risszahlen und dem Unfrieden unter der Bevölkerung im ländlichen Raum seit der Wiederansiedlung des Wolfes. Das stetige und deutliche Ansteigen der Population und der Risszahlen von wertvollen landwirtschaftlichen Nutztieren, beunruhigt uns seitdem.

Der Schutzstatus, den der Wolf genießt, trifft die Weidetierhalter hart. Aus unserer und aus Sicht von verschiedenen Wissenschaftlern wie Prof. Valerie Geist und Prof. Stubbe ist der günstige Erhaltungszustand des Wolfes in Sachsen-Anhalt erreicht und muss somit der vorhandene Wolfsbestand reguliert werden, um die wirtschaftlichen Schäden von Menschen und Weidetierhaltern abzumildern. Der Wolf hat eine große Verbreitung gefunden, seine Lebensräume sind vielfältig, großräumig und intakt, ein ausreichend großes natürliches Nahrungsangebot ist vorhanden, so dass aktuell nicht befürchtet werden muss, dass die Art wieder ausstirbt.

Laut der Statistik der Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf sind folgende Daten mit Stichtag April 2021 zum Bestand der Wölfe in Sachsen-Anhalt veröffentlicht worden.

Vorhanden sind 22 Rudel, 3 Paare und 69 Welpen, die sich in 25 Territorien aufhalten. Vergleicht man das mit dem Vorjahr zum Zeitpunkt April 2020 mit 19 Rudeln, 4 Paaren und 61 Welpen in 24 Territorien, stellt man fest, dass in den nächsten beiden Jahren 130 Jungwölfe neue Rudel bilden werden, mit neuen Territorien. Das Wolfsvorkommen verdichtet sich eher, als dass es sich vorrangig ausbreitet, ersichtlich in der Karte der Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Wolf. Seit 2014 zieht sich eine imaginäre Linie zwischen Hannover und Dresden, an der die Territorien sich aufreihen und östlich davon verdichten.

Die Anzahl der Risse und Übergriffe ist im Vergleich zum Vorjahr zurück gegangen, besagt die Statistik des Wolfskompetenzzentrums in Iden.

Hauptgeschäftsstelle:
Maxim-Gorki-Str. 13 Tel. 0391/73969-0
39108 Magdeburg Fax 0391/73969-33

VR-Nr. 10787
info@bauernverband-st.de
www.bauernverband-st.de

Geschäftsführender Vorstand:
Olaf Feuerbom (Präsident)
Sven Borchert (1. Vizepräsident)
Maik Bilke (Vizepräsident)
Lutz Trautmann (Vizepräsident)

Hauptgeschäftsführer:
Marcus Rothbart
Bankverbindung:
IBAN: DE81 8109 3274 0107 0058 49
BIC GENODEF1MD1
Steuer Nr. 102 / 141 / 05085
UST-ID Nr: DE199246805

Unser Eindruck und die Bestätigung durch Landwirte bekräftigt eher die Aussage, dass viele betroffene Weidetierhalter ihre Wolfsrisse nicht mehr melden.

Die Unzufriedenheit mit der Arbeit des Wolfskompetenzzentrums ist groß. Kritikpunkt ist die Bearbeitung der Rissentschädigung, wo vom Wolfskompetenzzentrum aus Sicht Betroffener nur Gründe gesucht werden, die einer Entschädigung entgegenstehen. Hier braucht es eine deutlich wohlwollendere Begleitung durch das WZI, eine Beweislastumkehr hin zu einem objektiven Nachweis, wenn eine andere Ursache als der Wolf für einen Schaden verantwortlich ist und eine Anpassung der Entschädigungshöhe, die entgangenen Gewinn, Tierarztkosten, Schäden Dritter und die sinkende Herdenleistung berücksichtigt.

In Regionen mit Wolfsvorkommen fühlen sich Bürger in ihrem Leben eingeschränkt, die Bewegung in der Natur ist von der Furcht vor Wolfsbegegnungen beeinflusst. Dieses Unbehagen wird genährt von Berichten über Wolfsbegegnungen bei Spaziergängen, über Sichtungen in Ortslagen oder unmittelbarer Ortsnähe und teilweiser Furchtlosigkeit der Wölfe vor Menschen, menschlichen Siedlungen oder Fahrzeugen.

Probleme und Konsequenzen

Für Weidetierhalter stellt der Wolf eine existentielle Bedrohung dar. Neben den wirtschaftlichen Schäden sorgt vor allem der psychische Druck für eine hohe Belastung. Der Anblick gerissener oder verletzter Tiere, die Verhaltensänderung der Nutztiere und die Angst der Tierhalter vor weiteren Wolfsangriffen sind eine große Last.

In ökonomischer Hinsicht ist nicht nur der Zeitwert des gerissenen Tieres von Bedeutung. Gerissene Jungtiere hätten als Schlacht- oder Zuchttiere einen wesentlich höheren wirtschaftlichen Nutzen für den Tierhalter gehabt. Erschwerend kommen höhere Aufwendungen beim Herdenschutz hinzu, ein höherer Arbeitsaufwand zur Umsetzung der erhöhten Schutzanforderungen, Tierarztkosten zur Versorgung verletzter Tiere, Ersatzleistungen gegenüber geschädigten Dritten beispielsweise beim Ausbruch einer Herde, die verringerte Fruchtbarkeit der Tiere oder Verluste durch erhöhte Verlamms- oder Verkaltungs-raten.

Die Prävention von Wolfsangriffen durch Herdenschutzmaßnahmen stellt nur einen Teil der möglichen Lösung dar. Es gibt keinen Herdenschutz, der nicht schon durch einen Wolf überwunden wurde. Daher ist die Forderung des Verbandes dringend zu einer aktiven Regulierung des Wolfsbestandes zu kommen. In Anlehnung an andere Wildarten ist eine Bewirtschaftung vorzusehen, die vorrangig an Rudeln ansetzt, die problematisch hinsichtlich verlorener Scheu vor Menschen oder Angriffen auf Nutztiere sind.

Der Schaden für die Natur ist die Reduzierung der Weidetierhaltung. Viele natürliche Lebensräume sind auf die Beweidung mit Nutztieren angewiesen. Lebensräume sind offen zu halten, viele Pflanzenarten sind auf den Verbiss angewiesen, benötigen Treib- und Wälzstellen, um sich zu etablieren. Im Fell und im Kot der Tiere werden Samen transportiert und verbreitet. Insekten benötigen den Blütenreichtum dieser Flächen oder profitieren ebenfalls vom Kot der Tiere. Die Existenz der Weidetierhaltung hängt nicht vorrangig vom Wolfsvorkommen ab. Vielmehr sind die schlechten ökonomischen Rahmenbedingungen und die unzureichenden öffentlichen Förderungen ergänzt durch einen massiven Bürokratiewachstum mit ursächlich für eine sinkende Attraktivität der Weidetierhaltung. Die zunehmende Ausbreitung des Wolfes und das unterlassene Lösen der Probleme mit dem Großraubwild ist letztlich ein ausschlaggebender Grund für die drastische Reduzierung beispielsweise der Schafhaltung in Sachsen-Anhalt.

Die Unzufriedenheit der Tierhalter begründet sich auf die ausbleibende Entnahme auffälliger Wölfe in Sachsen-Anhalt, obwohl sie rechtlich möglich wäre. Ein großes Defizit wird in der

finanziellen Begleitung des Herdenschutzes gesehen, weil nicht alle Anträge zur Förderung von Investitionen in den Herdenschutz bewilligt werden können und weil die Förderung erhöhter Aufwendungen beim Herdenschutz nur schleppend zur Auszahlung kommt.

Als Beitrag zum Bürokratieabbau und zur Vereinfachung der Weidetierförderung schlagen wir die Zahlung einer pauschalen Summe je gehaltenem Tier vor. Darüber sollen die Aufrechterhaltung der Weidetierhaltung, Kosten zum präventiven Herdenschutz hinsichtlich der notwendigen Investitionen und erhöhten Aufwands zur Umsetzung abgegolten werden. Das würde ein aufwendiges Antrags- und Prüfverfahren obsolet machen und zu einer besseren Planbarkeit notwendiger Finanzen führen. Die Zahl der gehaltenen Weidetiere wird künftig für die gekoppelte Zahlung in der 1. Säule der EU-Agrarförderung erhoben.

Das Monitoring des Wolfsbestandes muss verbessert und transparenter dargestellt werden. Die entnommenen Proben nach Rissen werden auf DNA-Spuren hin untersucht und als wesentliches Merkmal eines Risses durch den Wolf bestimmt. Um eine Regulierung / Entnahme plausibel zu gestalten, ist es erforderlich, zeitnah Daten dazu zur Veröffentlichung freizugeben, bisher erfolgte es sporadisch.

Die Anzahl der Sichtungen von Wölfen und deren Nachkommen kommen zeitversetzt etwa ein 3/4 Jahr später zur Veröffentlichung. Zurzeit liegen die Ergebnisse bis zum April 2021 vor, die ab November 2021 einsehbar wurden. Das stößt auf Unverständnis bei allen Betroffenen. Erkennbar neu angesiedelte Rudel und Einzeltiere, die durch Fotokameras, Losungen oder Spuren erkannt worden sind, müssen ähnlich einer Rissstatistik unverzüglich öffentlich einsehbar sein. Die Begründung der Führung einer Statistik mit dem Wolfsjahr ist nachvollziehbar, kann durch Korrekturen jedoch angepasst werden.

Abschließend die Forderungen des Bauernverbandes:

1. Regulierung des Wolfsbestandes und Entnahme von verhaltensauffälligen Wölfen nach Rissen an Nutztieren
2. Abbau der hohen Bürokratiehürden zur Entschädigung nach Wolfsrissen
3. 100 % Begleichung aller Kosten, die dem Weidetierhalter für den Schutz seiner Tiere vor dem Wolf entstehen
4. Zeitnahe Offenlegung aller relevanten Daten zum Wolf – Risse, DNA, Vorkommen, anfallende Kosten

Mit freundlichen Grüßen



Marcus Rothbart
Hauptgeschäftsführer